

AFRIKA / Ghana: Ein Sklave als Professor: Wilhelm Anton Amo

Vom Strand mit seinen kleinen Fischerhütten sind es nur wenige Meter zum Fort San Sebastian in Shama, einem kleinen Ort an der afrikanischen Atlantikküste Ghanas. Eine große Treppe führt hinauf zum Eingangstor der kleinen Festung, die heute zum Weltkulturerbe zählt. Immerhin ist es eine der ersten europäischen Handelsfestungen an der sogenannten Goldküste. Was der Name „Goldküste“ nicht sagt, ist, dass hier neben dem Gold- auch der Sklavenhandel florierte; eines der traurigsten Kapitel der Menschheitsgeschichte.

Einer der unzähligen Sklaven, die von hier deportiert wurden, liegt neben der Treppe zum Fort begraben: Wilhelm Anton Amo.

Er ist erst fünf Jahre alt, als er Anfang des 18. Jahrhunderts an einen deutschen Fürstenhof als Hofdiener kommt. Der Fürst, der ihn dort taufen lässt, erkennt schnell seine hohe Intelligenz und lässt ihn ausbilden, so dass er an den Universitäten in Halle und Wittenberg Philosophie, Jura und Naturwissenschaft studiert. Schließlich promoviert er sogar und lehrt hier wie auch in Jena. Wilhelm Anton Amo ist der erste afrikanische Professor in Deutschland. Im Geist der Aufklärung setzt er sich für die Rechte der Afrikaner in Europa ein.

Später wird er Opfer von rassistischem Spott und kehrt mit knapp 50 Jahren frustriert in seine Heimat zurück: Ein aufgeklärter Philosoph im heutigen Ghana.

Hier erwartet ihn allerdings keine universitäre Hochschullandschaft, sondern eine ihm letztlich fremde Kultur. Selbst die Unterhaltung mit Angehörigen seines Stammes fällt schwer, da er zwar Deutsch, Französisch, Niederländisch, Latein und Griechisch beherrscht, aber nicht seine Stammsprache. So zieht er sich in das Fort San Sebastian in Shama zurück, wo er sich mit einigen Europäern austauschen kann. Hier stirbt er - wenig beachtet - um das Jahr 1780. Seine letzte Ruhestätte findet er neben der großen Treppe des Forts. Aber seine Haltung und seine Thesen zur Menschenwürde haben nichts an Aktualität verloren – gerade angesichts der heutigen Flüchtlingsströme.

Einen Satz Wilhelm Anton Amos gilt es immer wieder zu beherzigen. Es ist die Weisheit eines aufgeklärten Geistes, die bis heute gilt. Sie lautet: „Es genügt nicht, die Wahrheit zu sagen, wenn nicht auch die Ursache der Unwahrheit bestimmt wird.“¹

¹ Zitiert nach: Jacob Emmanuel Mabe, Wilhelm Anton Amo interkulturell gelesen, Nordhausen 2007, S. 9.